



Grüßwort

der Bundesministerin für Gesundheit
Ulla Schmidt

Segensreiche Arbeit für Betroffene

Wir alle kennen den Spruch: „Auf das Äußere eines Menschen kommt es doch gar nicht an. Was zählt, sind die inneren Werte“. Menschen mit schweren entstellenden Hautanomalien machen leider häufig eine ganz andere Erfahrung. Sie müssen tagtäglich mit der Ablehnung durch ihre Umwelt leben. Das reicht vom „angegafft werden“ bis hin zur sozialen und beruflichen Ausgrenzung.

Häufig steht hinter der Ablehnung und dem Unverständnis, die den Betroffenen im Alltag entgegen gebracht werden, nicht Bösartigkeit, sondern auch Unwissenheit. Manchmal ist es auch die instinktive Abwehr gegen den Gedanken, dass es jeden treffen kann – z. B. durch einen Unfall.

Die Gruppe der betroffenen Menschen ist groß und vielgestaltig. Das Spektrum der Hautanomalien umfasst z. B. Brand- und Unfallnarben, entstellende Hautveränderungen bei Tumorerkrankungen, Pigmentstörungen oder Kaposi-Sarkome im Rahmen einer AIDS-Erkrankung.

Leider können trotz der großen Fortschritte in der Medizin nicht alle Hautveränderungen befriedigend behandelt werden. Die

medizinisch-kosmetische Camouflage ist dann oft eine wichtige Möglichkeit, den Betroffenen zu helfen und ihre psychosozialen Belastungen im Alltag zu mildern.

Der Arbeitskreis Camouflage e. V. kümmert sich um diese Menschen mit entstellenden Narben und Hautflecken. Er setzt sich dafür ein, den Betroffenen kompetente Beratung, auch in der Nachbetreuung von Operationen, zukommen zu lassen. So ermittelt er u. a. ausgebildete Ansprechpartner für die medizinische Camouflage, wirbt in der Öffentlichkeit für mehr Akzeptanz für die Betroffenen. Er informiert über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wiederherstellung und gibt Rat in Rechts- und Kostenfragen.

Ich hoffe, dass der Arbeitskreis Camouflage e.V. seine für die Betroffenen segensreiche Arbeit noch viele Jahre erfolgreich fortsetzen wird. Mein besonderer Dank und Respekt gilt dem Gründer des Arbeitskreises, dem Visagisten und Kosmetologen René Koch.

Ulla Schmidt

Grußwort

*des Regierenden Bürgermeisters von Berlin
Klaus Wowereit*



Wirksame Hilfe und neuer Lebensmut

Viele Menschen haben das vermutlich schon einmal erlebt: Ein geplatztes Äderchen im Gesicht beeinträchtigt das Wohlbefinden. Wegen einer kleinen Verletzung nach der Rasur glaubt man, alle Blicke auf sich zu ziehen. Ein Pickel sorgt dafür, dass man nur ungern aus dem Haus geht. Solche Blessuren oder kleinere Hautunregelmäßigkeiten sind jedoch vergänglich.

Anders geht es Menschen, die dauerhaft mit Hautschäden oder anderen Hautanomalien leben müssen. Wir können uns nur schwer vorstellen, was es für einen Betroffenen bedeuten muss, wenn zum Beispiel nach einem Unfall oder einer Verbrennung eine große Narbe zurückbleibt. Das kann ein dramatischer Eingriff in das gewohnte Leben sein.

Angeborene oder erworbene Hautschäden können das Selbstbewusstsein empfindlich beeinträchtigen; sie können sich im Berufs- und Privatleben auswirken und für einen psychischen Leidensdruck sorgen.

Betroffene Menschen dürfen sich daher nicht alleingelassen fühlen. Deshalb ist es so wichtig, dass es einen Verein wie den

Arbeitskreis Camouflage gibt, der seit nun schon zehn Jahren Unterstützung und wirkungsvolle Hilfe bietet. Durch Beratung über kosmetische Abdeckmethoden und medizinische Camouflage, durch Betreuung in Rechts- und Kostenfragen, durch die Organisation von Selbsthilfegruppen oder durch eine engagierte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit – der Arbeitskreis Camouflage hat seit seinem Bestehen bereits vieles bewirkt und erreicht.

Dafür danke ich allen Mitgliedern des Vereins und hier insbesondere seinem Initiator, dem Visagisten und Kosmetologen René Koch, von ganzem Herzen. Mit Ihrem Engagement tragen Sie maßgeblich dazu bei, dass von schweren Hautschädigungen betroffene Menschen wieder neuen Lebensmut fassen können.

In diesem Sinne gratuliere ich dem Arbeitskreis Camouflage herzlich zu seinem Jubiläum und wünsche weiterhin viel Erfolg für seine wichtige Arbeit.

Klaus Wowereit



Wieder
teilnehmen
am
öffentlichen
Leben

Diskrete Korrektur für AIDS-Kranke

Aids-Patienten und HIV-Infizierte haben bitter erfahren müssen, wie sie im Verlauf ihrer Krankheit von der Gesellschaft ausgegrenzt wurden.

René Koch war einer der ersten in der Branche, der sich des Problems annahm und sich seit vielen Jahren im Kuratorium der Berliner Aids-Hilfe e.V. engagiert.

Vielen Menschen hat der Arbeitskreis Camouflage e.V. neuen Mut gegeben. René Koch hat eine extra Abdeck-Sprechstunde eingerichtet für Menschen mit Hautkrebserkrankungen, wie dem Kaposi-Sarkom (dunkelblaue Flecken bei Aids). Das individuelle Leiden hat durch den Verein eine ernstzunehmende Stimme erhalten.

Glückwunsch für René Koch und seine Mitstreiter. Ich sage im Namen vieler, die Hilfe erfahren haben, ein von Herzen kommendes Dankeschön!

Lars Vestergaard van Laustsen,
Kuratoriums-Koordinator,
Krankenhausreferent

Berliner Aids-Hilfe e.V., Berlin,
Tel.: 030/885 64 031, Fax: 030/885 64 045
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft,
Kto.: 31 32 205, BLZ: 100 205 00

Diese Fotos



Feuermal: Johanna wurde mit dem Mal geboren; eine schwere Zeit für die Heranwachsende. Jedoch nach einigen Schulungen bei René Koch kann sie mit Face Cover das Mal fast unsichtbar machen



Verbrennungen:

Iris B. verbrannte sich Haut und Haare bei einem Autounfall. Ihre Augenbrauen wurden mit einem Permanent-Make-up rekonstruiert, dank Camouflage ist sie wieder berufsfähig



Lupus: Edeltraud S. leidet unter einer Schmetterlingsflechte an den Wangen. Camouflage verdeckt entstandene Narben nach Vereisung. Alle Fotos zeigen, was Camouflage vermag



Grillunfall: Annett B. erlitt schwerste Verbrennungen beim Nachgießen von Spiritus. 30 Operationen waren nötig



sagen mehr als 1000 Worte

Harry B.: Die Nase wurde amputiert, Krebs. Er lebt mit einer Prothese (Epithese). Die Hautfarbanpassung gelingt auch auf Kunststoff



Maria Körber, Schauspielerin, wurde von einem Kater verletzt. Ohne Camouflage hätte sie nicht auf der Bühne stehen können



Petra Lubosch: „Es war ein langer Weg für mich“. Sie hat ihn geschafft, ihre Söhne sind stolz auf die Mutter (Foto r., o. und u.)



Der Krieg hat sein Gesicht zerstört

An vielen Ecken der Welt brennt es, gibt es Kriege und Bürgerkriege. Prof. Dr. Frank W. Peter, Chirurg in Berlin, gründete vor vier Jahren den Verein



Placet e.V., der sich um Kriegs- und Terroropfer kümmert, vor allem um die Kinder- und Jugend-Soldaten mit furchtbaren Gesichtsverletzungen, wie Otto aus Uganda

(siehe F. o.). Prof. Dr. Peter: „Meist benötigen sie mehrere Gesichtsoperationen. Die hellen Narben bei Farbigen kann Camouflage anpassen. Wir danken René Koch für sein ehrenamtliches Engagement.“

Plastisch-chirurgisches Centrum für Terroropfer e. V.,

Tel.: 030/860 98 60, Fax: 030/864 23 336

E-mail: info@placet.de, Spendenkonto: Berliner Bank, Kto.: 27 41 75 55 55, BLZ: 100 200 00

Ich erhielt Hilfe und helfe jetzt anderen

Es waren nur ein paar Sekunden und das Leben der Hotelchefin und alleinerziehenden Mutter schien wie ausgelöscht. Der gut drei Meter hohe Weihnachtsbaum brannte lichterloh. Fünf Jahre ist das her. Petra Lubosch rettete damals ihre kleinen Söhne, hastete zurück in das brennende Zimmer, in dem sie ihren Vater vermutete. 50% ihrer Haut wurden zerstört; sie musste ein neues Leben beginnen. Dr. Bruck operierte, René Koch übernahm die kosmetische Nachsorge. Mit Leidensgenossin Regina Heeß gründete Petra Lubosch den Verein CICATRIX und hilft Menschen mit Verbrennungen und Narben.

„CICATRIX e. V.“, Worms,

Tel. und Fax: 062 41/308 99 88

E-mail: mail@cicatrix.de

Spendenkonto: Volksbank Worms-Wonnegau, Kto.: 40 50 60, BLZ: 553 900 00